

Winnicki, Jan Krzysztof

Die letzten Ereignisse des Vierten Syrischen Krieges : eine Neudeutung des Raphiadekrets

The Journal of Juristic Papyrology 31, 133-145

2001

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Jan Krzysztof Winnicki

DIE LETZTEN EREIGNISSE
DES VIERTEN SYRISCHEN KRIEGES
EINE NEUDEUTUNG DES RAPHIADEKRETS

Gegen Ende des Jahres 222 bestieg den ägyptischen Thron Ptolemaios IV., ein junger Mann von etwa 20 Jahren, den man heutzutage als energie- und talentlos ansieht. Die Hauptrolle am Hof spielten seine zwei Ratgeber, Sosibios und Agathokles, und ihre Charaktere und Absichten zeichnen sich für uns deutlich ab. Schon in den ersten Monaten der neuen Regierung wurden alle, die für sie eine Konkurrenz bilden konnten, aus dem Umfeld des Hofes entfernt. Der seitens der Seleukiden drohende Krieg brach im nächsten Jahr aus, Antiochos III. griff die ptolemäischen Garnisonen in Südsyrien an, er konnte aber diese Verteidigungslinie nicht brechen und musste den Rückzug eintreten. Die Kriegshandlungen begannen erneut erst 219. Zu dieser Zeit gelang es Antiochos, nicht nur die ptolemäische Garnison aus Seleukeia in Pierien zu beseitigen, sondern auch, dank dem Übergang des Befehlshabers der ptolemäischen Truppen in Syrien auf seine Seite, ohne grössere Kämpfe bis zur ägyptischen Grenze vorzudringen. Ptolemaios' Lage wurde prekär, die bei Pelusion versammelte Armee war nicht im Stande, den Gegner aufzuhalten. Man traf die schwierige Entscheidung, das Ostdelta zu überschwemmen, was ein weiteres Vordringen Antiochos unmöglich machte. Dank einem schnell abgeschlossenen Waffenstillstand konnte die Entscheidung um zwei Jahre verzögert werden. Für Ägypten war das eine Chance, sich auf den Krieg vorzubereiten. Energisch begannen die Ratgeber des Königs mit der Bildung eines grossen Heeres. Zu diesem Zweck wurden sowohl die Militärsiedler einberufen, als auch Soldaten außerhalb Ägyptens angeworben. Trotz dieser Maßnahmen wurde die geplante Soldatenzahl nicht erreicht. Daher entschlossen sich Sosi-

bios und Agathokles zu einem radikalen Schritt, der Einberufung von Ägyptern, welche die Reihen der Phalanx verstärken sollten. Ihre Schulung wurde sehr intensiv durchgeführt und streng geheim gehalten.¹

An den Kriegshandlungen des Jahres 217 nahm Ptolemaios IV. persönlich teil, er führte ein Heer von etwa 75.000 Mann, darunter 20.000 schwerbewaffnete ägyptische Fußsoldaten. Sein Gegner verfügte über eine geringere Anzahl Soldaten (etwa 68.000 Mann). Die Schlacht fand am 22. Juni 217 bei Raphia in Südpalästina statt und endete mit dem Sieg Philopators. Sie ging in die Geschichte als eine der grössten Schlachten des Altertums ein.

Nach der Schlacht kehrte Antiochos nach Antiochien zurück. Von da aus schickte er sofort seine Abgesandten an Ptolemaios mit dem Vorschlag eines Friedensabkommens sowie der Einstellung jeglicher feindlichen Handlungen. Antiochos unternahm diesen Schritt aus Angst vor einem feindlichen Angriff, vor allem von Seiten Achaios'. Philopator ging auf diesen Vorschlag ein und sandte seinen Vertreter nach Antiochien, wo die Friedensverhandlungen geführt wurden. Er selbst besetzte Raphia und weitere Städte, die jetzt mit Loyalitätsbekundungen gegenüber Ptolemaios eilten. Er brachte den lokalen Göttern Opfer und sorgte für den Wiederaufbau der Tempel, wodurch er sich die Gunst der Priester und der Bevölkerung sicherte. Er hatte wohl auch eine Opfergabe im Tempel von Jerusalem geplant. Seine Sorge galt insbesondere den Statuen der ägyptischen Götter, die er dort gefunden hatte und nach Ägypten brachte. Auf diese Weise gewann er im Laufe von drei Monaten das verlorene Gebiet wieder. Nach dem Friedensabschluß mit Antiochos zog sich Philopator aus Koilesyrien samt seinen Truppen zurück und ließ nur seinen Vertreter an Ort und Stelle. Mit dem Friedensschluss wurde der Status quo ante wiederhergestellt – eine Ausnahme war hier Seleukeia in Pierien, die in den Händen von Antiochos verblieb.

Der Vierte Syrische Krieg ist einer der best bekannten bewaffneten Zusammenstöße der alten Welt, und zwar dank Polybios, der im fünften Buch seiner Geschichte den Ereignissen in Syrien und Ägypten viel Raum (31-87) gewidmet hat. Seine Überlieferung klärt nicht alle mit diesem Krieg verbundenen Fragen, sie enthält allerdings eine fortlaufende, von einem der besten Historiker des Altertums verfasste Beschreibung der Ereignisse. Diese Darstellung ergänzen die Fragmente von Justinus, XXX 1. 1-2. 5 und 3 Mach. 1. 1-2. 9, in denen nur einzelne Ereignisse genannt werden. Eine wichtige Quelle zu diesem Krieg ist das dreisprachige Priesterdekret vom November 217, das während einer Synode in Memphis verfasst worden ist. Darin wurden der

¹ Die letzte Darstellung dieses Krieges lieferte W. HUSS, *Untersuchungen zur Außenpolitik Ptolemaios' IV.*, München 1976, 20-87. Vgl. auch E. WILL, *Histoire politique du monde hellénistique* (323-30 av. J.-C.) II, Nancy 1983, 26-44; G. HÖLBL, *Geschichte des Ptolemäerreiches*, Darmstadt 1994, 111-119. Ein ausführliches Studium der Raphiaschlacht verdanken wir E. GALILI, „Raphia, 217 B.C.E., Revisited“, *Scripta Classica Israelica* 3 (1976/1977) 52-126.

Verlauf von Philopators Feldzug sowie anderen Quellen unbekannte Tatsachen beschrieben und konkrete Zeitangaben geliefert.²

Hier möchte ich nur dieses Fragment des Priesterdekrets behandeln, das die in übrigen Quellen ungenannten Ereignisse umfasst. In den vergangenen Jahren war es Objekt einer Reihe von Studien, die neue Lesungsvorgeschläge und somit eine ganz neue Deutungsmöglichkeiten mit sich brachten.³ Der Text stellt die Ereignisse auf dem Gebiet des Antiochos dar.

Umschrift

- 23 *hpr m-s3=s šm=f hn n3 tš.w (n) n3j=f ddj.w di=f ir=w^c.wj n w3h n t3j=f mtgt.(t) iw=f dr hpr=f hn=f š^c.tw=w wh3=f n3 i.ir 3lw^a*
- 24 *n n3 ntj wb3=f r ij (r) knkn irm=f ir=f hrw.(w) š3j (n) p3 bnr n p3 m3^c n rn=f (n-) dr.(t) bn-pw=w ii^b c n h3^c=f hr^c (n) p3j=f mš^c hr=w n3j=w^d dmj.w (n-)dr.(t) bn-pw=w rh ir tjm (n) n3j=w tš.w iw=w di 3k n.im=w iw=f di krp=s r rmt nb dd^e n t3 wpi.t (n) n3 ntr.w <t3j>^f*
- 25 *bn iw st m-šs n ir mlh irm=f in iw=f iw r bnr (n) n3 m3^c.w n rn=w r w3h=f ir nb n n3j=w m3^c.w dr=w hn hrw 21 m-s3 n3 krf.(w) r.ir n3 ts-mš^c.w r.ir=f nhjt r 3t^fws^g c.w.s. hn rnp.t 2.t ibd 2 ph=f Kmj*
- 26 *n n3 hrw-5-hbw n^h t3 ms.(t) Hr m-s3 ibd 4.*

Anmerkungen zum Text

- a: H. Sottas: *Lwzr* (Eleazar). Die Lesung wurde von W. Spiegelberg, *SBAW* (1925) 4. Abh., 21 (XIV) in Frage gestellt, der hier richtig die bekannte Partizipialkonstruktion mit dem folgenden Verbum gesehen, und später (*SBAW* [1928] 2. Abh., 10) nach der Prüfung des Originals das Zeitwort *3rw*t/*3rw*k vorgeschlagen hat, wobei er dazu bemerkte, daß die letzten Zeichen (*t*, *k*), sowie das Determinativ unsicher sind. Er nimmt an, daß wir mit dem griechischen Wort ἐρωτᾶν zu tun haben, weil der Originaltext des Dekrets auf Griechisch verfasst worden ist. Er zeigte leider das Wort und seine Bedeutung in den Texten nicht an. Eine Parallele zum Griechi-

² Von den drei erhaltenen Kopien dieses Dekrets ist nur eine (*I. Kairo* 50048) in demotischer Fassung relativ komplett. Publikationen und Studien: H. GAUTHIER & H. SOTTAS, *Un décret trilingue en l'honneur de Ptolémée IV*, Le Caire 1925; W. SPIEGELBERG, *Beiträge zur Erklärung des neuen dreisprachigen Priesterdekretes zu Ehren des Ptolemaios Philopator*, *SBAW* (1925) 4. Abh.; H. SOTTAS, „Notes complémentaires sur le décret ...“, *Revue de l'Égypte ancienne* 1 (1927) 230-242; W. SPIEGELBERG, *Weitere Beiträge zur Erklärung ...* *SBAW* (1928) 2. Abh., 6-12; IDEM, *Die demotischen Denkmäler III*, Berlin 1932 (CGC), 20-26, Taf. XIII; H.-J. THISEN, *Studien zum Raphiadekret*, Meisenheim am Glan 1966 (= *Beiträge zur klassischen Philologie* 23); R. S. SIMPSON, *Demotic Grammar in the Ptolemaic Sacerdotal Decrees*, Oxford 1996, 3-4; 18-19; 242-257; 287-288. Vgl. *Dem. BL*, I 240-241.

³ Bei der vorliegenden Studie konnte ich nur die von H. GAUTHIER & H. SOTTAS und W. SPIEGELBERG publizierten Tafeln benutzen.

schen würde sicherlich die Sache erläutern. Trotz meiner Bemühungen ist es mir nicht gelungen, eine solche zu finden. Die Wirklichkeit scheint von den bisherigen Vorschlägen verschieden zu sein. Das Wortende ist kaum zu erkennen, möglicherweise ist die phonetische Umschrift dieses Wortes komplett erhalten geblieben, und die unklare Endung nur das Determinativ enthält.

- b: H. Sottas: *tne=w*; W. Spiegelberg, *SBAW* (1928), 2. Abh., 11: *kn=w*, obwohl er auf das unrichtige Determinativ aufmerksam macht. Dieser Umstand kann unsere Zweifel in bezug auf die Richtigkeit der Lesung erregen. W. Spiegelberg, *Demotische Denkmäler*, III, 24, bemerkte diese Schwierigkeit und schlug die hier angenommene Lesung vor, die auch R. Jasnow, *Enchoria* 12 (1984) 10 (F) und J. F. Quack, *Acta Demotica. Acts of Fifth International Conference for Demotists*, Pisa 1994, 232, akzeptierten. R. S. Simpson, a.a.O., 118 (7.5.1), liest jedoch *tne=w* und hält *kne=w* für möglich.
- c: H. Sottas: *h3^c=f hr w^c*. W. Spiegelberg, *SBAW* (1925), 4. Abh., 21 (XVI), wies diese Lesung zurück, kommt aber auf sie in *SBAW* (1928), 2. Abh., 11, zurück. Er bemerkt allerdings, daß die Wortstellung unregelmäßig ist und hält es für empfehlenswert, nach einer besseren Lösung zu suchen. Diese Anforderungen erfüllt der Ausdruck *h3^c hr*, wo das als *w^c* gelesene Zeichen in Wirklichkeit das Determinativ von *hr* ist. Den Ausdruck behandelt ausführlich R. Jasnow, *Enchoria* 12 (1984) 10 (F). Diese Lesung nimmt auch R. S. Simpson, a.a.O., 248, an.
- d: H. Sottas: *pe=w*; J. F. Quack, a.a.O., 232: *n3j=f*.
- e: H. Sottas: *nt (= ntj)*; W. Spiegelberg, *SBAW* (1925), 4. Abh., 21 (XVII); idem, *SBAW*, 1928, 2. Abh., 11: *dd*; J. F. Quack, a.a.O., 232: *dt*.
- f: H. Sottas: *t yp n tpe.w*. Die hier angenommene Lesung schlug W. Spiegelberg, *SBAW*, 1925, 4. Abh., 21 (XVII); id., *SBAW* (1928), 2. Abh., 11, vor. <t3j> drängt sich von selbst auf, und außerdem kommt es in einer Kopie des Dekrets (Kairo 31088, Z. 10; W. Spiegelberg, *Demotische Denkmäler*, I, Leipzig 1904 (CGC), 16, Taf. II) vor.
- g: R. S. Simpson: *3tyks*. Die Tafeln sind an dieser Stelle unklar.
- h: H. Sottas: *n n3 tk.w t ms*. Ich bin für die Lesung von R. S. Simpsons, a.a.O., 250, an.

Übersetzung

(23) Danach geschah es, daß er (Ptolemaios) in die Gebiete seiner Feinde ging. Er ließ (dort) ein befestigtes Lager für seine Truppen errichten und er blieb darin, solange man ihn wünschte.ⁱ

(24) Als diejenigen, die seine Feinde^j verdrängten,^k wollten,^l mit ihm (zusammen) kämpfen, da verbrachte er viele Tage außerhalb des genannten Ortes. Da sie wieder nicht kamen,^m ließ er seine Truppen los,ⁿ damit sie ihre (der Feinde) Städte vernichteten. Da sie ihre Gebiete nicht schützen konnten, wurden diese zerstört.^o Er offenbarte allen Menschen, daß dies das Werk der Götter sei, (25) und daß es nicht gut sei, mit ihm zu kämpfen.

Er kam von den genannten Orten zurück, nachdem er sich in 21 Tagen zum Herrn aller ihrer Gebiete gemacht hatte, nach den Treulosigkeiten, die die Truppenführer verübt hatten.^p

Er vertraute Antiochos nach zwei Jahren und zwei Monaten. Er gelangte nach Ägypten (26) an den zusätzlichen Tagen, am Geburtstag von Horus, nach vier Monaten.

Anmerkungen zur Übersetzung

- i: W. Spiegelberg, *SBAW* (1925) 4. Abh., 21 (XIV), nimmt an, daß an dieser Stelle ein Satz endet und der nächste beginnt; in *SBAW* (1928) 2. Abh., 10, äußerte er jedoch eine gegensätzliche Meinung. Vgl. das Komentar R. S. Simpsons, a.a.O., 120 (7.5.2).
- j: Die Deutung des Ausdrucks *n3 ntj wb3=f* war unterschiedlich. W. Spiegelberg verstand ihn zuerst (*SBAW* [1928], 2. Abh., 10) als „Gegner“, und später (*Demotische Denkmäler* III, 24) „die sich um seine Interessen kümmern“. Die letzte Bedeutung nahmen auch H.-J. Thissen, a.a.O., 19, und F. Hoffmann, *Ägypten. Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit*, Berlin 2000, 163, an. Die jeweils angenommene Bedeutung war wohl damit verbunden, ob man sie auf die Feinde oder Freunde des Königs bezog. *Wb3* kommt aber öfters in der Bedeutung „gegen“ (im feindlichen Sinn) im Militärkontext vor in *P. Serpat* (F. Hoffmann, *Ägypten und Amazonen*, Wien 1995 (= *MPER* n.s. 24), s. Index) und *P. Krall* (F. Hoffmann, *Der Kampf um den Panzer des Inaros*, Wien 1996 (= *MPER* n.s. 26), s. Index) ähnlich wie im unseren Text. *N3 ntj wb3* in der Bedeutung „Gegner“ kommt in *P. Serpat* 2, 3 und 34 und *P. Krall* 19, 25 vor. *N3 ntj wb3=f* bedeutet demnach „diejenige, die gegen ihn (den König) sind“, also „Feinde“. Ähnlich R. S. Simpson, a.a.O., 249: „those who opposed him“.
- k: *Demotisches Glossar* notiert das Wort *3lw* nicht. Möglicherweise ist es mit dem seit lange vorkommenden *3r* identisch (*Wb. I*, 11, 9-14), und seine Bedeutung mit unserem Text einen Zusammenhang aufweist.

Lehre für den König Merikare (*P. Ermitage*, 68-69): (68) *iw d3m.w r 3r d3m.w* (69) *mi sr.n tp(j).w^c r=s* „Truppe wird Truppe bedrängen, so wie die Ahnen darüber prophezeit haben“.⁴

Stele aus dem 16. Regierungsjahr Sesostris' III: *hm pw m3^c 3rw hr t3š=f* „Ein wahrer Feigling ist der, der sich von seiner Grenze verdrängen läßt“.⁵

⁴ Zuletzt von J. F. QUACK, *Studien zur Lehre für Merikare*, Wiesbaden 1992, publiziert. Diese Bedeutung von *d3m.w* nehmen auch E. BLUMENTHAL, *Untersuchungen zum ägyptischen Königtum des Mittleren Reiches I: Phraseologie*, Berlin 1970, 156 (D 1.22) und J. F. QUACK, a.a.O., 43, an.

⁵ Der Text ist in zwei beinahe identischen Fassungen bekannt. Semnastele (jetzt Ägyptisches Museum Berlin, Inv. Nr. 1157), Z. 9; Uronartistele (jetzt Chartum Museum Inv. Nr. 451), Z. 8. Publ. K. SETHE, *Ägyptische Lesestücke*, ed. 2 Leipzig 1928, 83-84; J. M. A. JANSSEN, *JNES* 12 (1953) 51-55. Vgl. die ausführliche Studie von Cl. OBSOMER, *Les campagnes de Sésostri dans Hérodote*, Bruxelles 1989. Text der beiden Stelen ib., 182-183 (fig. 24-25).

Sinai 88, 4-6 (Regierungszeit Amenemhats III.): *mḥ-ib nsw hbhb ḥ3s.wt 3r Ḥr nb ḥ*
 "Vertrauter des Königs, wenn er (Palastvorsteher Horwerre) die Fremdländer durchzieht, die der Horus, Herr des Palastes, bedrängt".⁶

In allen drei Fällen haben wir mit einem Militärfeldkontext zu tun. Das Wort erscheint in ähnlicher Bedeutung in der Ptolemäerzeit (*Edfu I 407*) und *P. BM 10808*, 41 (17).⁷

l: Die Stelle ist grammatisch unklar. Manche Elemente sind anscheinend ausgefallen. H.-J. Thissen, *Studien*, 19: „... daß er käme, um mit ihm zu kämpfen“. Vgl. allerdings die *Lehre des Anchescheschonqi 22*, 18: *ir=k ii r dd md.t i.ir. ḥr p3j=k ḥrj ...*, was H.-J. Thissen, *Die Lehre des Anchescheschonqi (P. BM 10508)*, Bonn 1984, 35, mit „Hast du die Absicht, zu deinem Vorgesetzten zu sprechen ...“ übersetzte.

m: Zur Deutung dieses Ausdrucks siehe die Anmerkungen weiter im Text.

n: Nach R. Jasnow, *Enchoria 12* (1984) 10-11 (F) ist die Grundbedeutung von *ḥ3^c=f ḥr*: „to release, unleash' someone to do something i.e. to 'abandon face' to a person is to allow him freedom of action in some respect“. R. S. Simpson, a.a.O., 249: „he let loose his army“.

o: Vgl. das Kommentar R. S. Simpsons, a.a.O., 120.

p: Das Satzende ist die richtige Stelle eines adverbialen Ausdrucks. Aus sachlichen Gründen wurde dieser aber mit dem nächsten Satz verknüpft, obwohl man Vorbehalte in bezug auf die Richtigkeit dieser Konstruktion meldete. W. Otto, *Beiträge*, 83 Anm. 5: „Der Beginn des Passus ‚Nach dem Verrat, den die Truppenführer begangen hatten‘ scheint mir allerdings gegenüber dem Folgenden, etwas in der Luft zu schweben. (...) Man könnte übrigens auch vielleicht annehmen, daß hinter der Angabe des ‚Verrates‘ im demotischen Text irgend etwas versehentlich ausgefallen ist ...“.

Der angeführte Text scheint auf den ersten Blick ziemlich klar zu sein. Als viel schwieriger erweist sich dagegen seine Deutung und das Aufzeigen konkreter von Ptolemaios vollbrachter Taten. Seine Tätigkeit auf dem Gebiet Antiochos' weckte viele Zweifel und wurde Objekt ausführlicher Kommentare und unterschiedlicher Deutungen.⁸ Mit den neueingeführten Lesungen verloren manche bisherigen Ansätze an Aktualität und nicht alle von ihnen konnten in den weiteren Überlegungen berücksichtigt werden. Die bisherige Interpretation, der nach die Anhänger von Ptolemaios aus dem seleukidischen Gebiet zu ihm mit

⁶ A. H. GARDINER, T. E. PEET & J. ČERNÝ, *The Inscriptions of Sinai I*, London 1952; J. ČERNÝ, *Translations and Commentary*, London 1955. Die letzte Publikation war mir unzugänglich, den Text und Übersetzung führe ich nach E. BLUMENTHAL, a.a.O., S. 189 (E 3, 1), an.

⁷ Vgl. J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976, 677; IDEM, *Der spätägyptische Papyrus BM 10808*, Wiesbaden 1976 (*Äg. Abh.* 33), 117.

⁸ Vgl. W. OTTO, *Beiträge zur Seleukidengeschichte des 3. Jahrhunderts v. Chr.*, München 1928 (*ABAW* 34, 1), 80-87; A. MOMIGLIANO, „Il decreto trilingue in onore di Tolomeo Filopatore“, *Aegyptus* 10 (1929) 180-189; F. W. WALBANK, *A Historical Commentary on Polybios I*, Oxford 1957, 611-613; H.-J. THISSEN, *Studien*, 61-62; W. HUSS, *Untersuchungen*, 74-77.

der Bitte um Hilfe kamen und er auf ihre Forderungen mit dem Heer zu ihnen eilte, erscheint wenig glaubwürdig. Auch deswegen, weil es kaum möglich wäre, einen sinnvollen Zweck dieser Tätigkeit zu bestimmen. Das Einschreiten des Königs auf das fremde Gebiet, wenn auch eines besiegt Feindes, ist keine Gelegenheit, um Besuche seinen Anhängern abzustatten. Sicherlich kamen Vertreter der benachbarten Städte und Siedlungen zu Ptolemaios. Die Anwesenheit der Armee erzwang gewissermaßen Loyalitätsdeklarationen ab, eine solche Reaktion der Bevölkerung auf das Erscheinen des Ptolemaios beschreibt auch der frühere Teil des Priesterdekrets (Z. 15-23). Dieselbe Bevölkerung bekundete sicherlich früher ihre Loyalität dem Antiochos.⁹ Diese Einstellung hat mit der Sympathie der Einwohner von Koilesyrien gegenüber den Ptolemäern, die bei Polybios erwähnt wird, nur wenig zu tun.¹⁰ Das angeführte Fragment des Priesterdekrets enthält eine Beschreibung des Feldzugs, dessen Ziele sicherlich genau bestimmt waren.¹¹ Unser Text präzisiert sie leider nicht, und der Verlauf des Feldzugs wurde sehr unklar dargestellt. In der Beschreibung eines Feldzugs muß aber das Heer, und nicht die Zivilbevölkerung, die Hauptrolle spielen. Von diesen Prämissen ausgehend, möchte ich folgende Deutung vorstellen.

Ptolemaios zog mit seinem Heer über die Grenzen seiner bisherigen Besitzungen im Gebiet des Eleutherosflusses (jetzt Nahr el-Kebir), schlug dort ein Lager auf, von dem er seine Truppen sandte, um die Garnisonen des Antiochos zu beseitigen, Städte und Befestigungen mit seinen eigenen Abteilungen zu besetzen. Erinnern wir, daß der Seleukide eben eine solche Situation fürchtete, als er direkt nach der Raphiaschlacht einen Waffenstillstand vorschlug.¹² Wir verfügen aber über keine Angaben, daß er entsprechende Kräfte zur Verteidigung seiner Grenze hinterließ. Möglicherweise stießen zumindest einige Truppen des Ptolemaios auf Widerstand und riefen den sicherlich über Reserven verfügenden König zu Hilfe („Als diejenigen, die seine Feinde verdrängten, wollten, mit ihm (zusammen) kämpfen, ...“). Für die Deutung dieses Teiles der Stele sind die folgenden Sätze von grundlegender Bedeutung: „Als sie wieder nicht kamen, ließ er seine Truppen los, damit sie ihre (der Feinde) Städte vernichteten“. Wenn diese Sätze wirklich Ursache und Folge zum Ausdruck bringen — und eine andere Möglichkeit ist kaum vorstellbar — heißt es, daß die Handlung von Ptolemaios hier eine Reaktion auf das wiederholte „Nichtkommen“ ist. Diese verstehe ich als Vergeltungsaktion, Strafexpedition oder etwas

⁹ Vgl. meine Anmerkungen in *Anc. Soc.* 22 (1991) 159-160.

¹⁰ V 86, 9-10, worauf sich manche Forscher beziehen. Vgl. H.-J. THISSEN, *Studien*, 62; E. WILL, *Histoire* II 40; W. HUSS, *Untersuchungen*, 75-77.

¹¹ Das im Text gebrauchte Zeitwort *šm* bedeutet sowohl „gehen“, als auch „zum Feldzug aufbrechen“. Im Kanoposdekret (Z. 11) wurde es mit ἐξστρατεύσας übersetzt. Vgl. meine Beobachtungen in *Anc. Soc.* 22 (1991) 166 Anm. 53.

¹² Polyb. V 87, 1-2: ἀγωνιῶν τὴν τῶν ὑπεναντιῶν ἔφοδον.

ähnliches. Solch eine Reaktion des Ptolemaios weist gewissermaßen auf das Subjekt des vorangehenden Satzes hin. Gemeint sind hier sicherlich weder seine Offiziere, die mit einem Bericht über den Verlauf der Handlungen oder mit einer Bitte um Hilfe nicht zu ihm kommen konnten, noch seine Gegner, deren Abwesenheit gewiß die genannte Reaktion nicht verursachen würde, eher kampflose Besetzung des fremden Gebiets zur Folge hätte. Die einzige Deutung des pronominalen Subjekts, die sich hier aufdrängt, ist unter „sie“ die Truppenführer seiner eigenen Armee zu verstehen, die nicht etwa nicht gekommen, als vielmehr nicht zurückgekehrt (*bn-pw=w ii ˆn*) sind,¹³ und dies nicht deshalb, weil sie im Kampf gefallen sind, was für den König sicherlich ein grosser Verlust wäre, aber keine Vergeltungsaktion hervorriefe. Das Wahrscheinlichste ist, daß sie nicht zurückgekommen sind, weil sie wohl zusammen mit den von ihnen befehligten Truppen auf die feindliche Seite übergegangen waren. Dies musste beim König zwangsläufig das Verlangen nach Rache auslösen und ihn die genannte Aktion ausführen lassen.¹⁴ Eine Bestätigung dieser Deutung finden wir in den weiteren Sätzen: „Er (Ptolemaios) kam ... (auf sein Gebiet) ... nach den Treulosigkeiten, die die Truppenführer verübt hatten“.

Verräterei im Heer des Ptolemaios fand öfters während dieses Krieges statt. Aus Polybios (V 60) weiß man, daß Antiochos diesen im Frühjahr 219 mit der Wiedergewinnung von Seleukeia in Pierien begann; er versuchte es aber nicht zu erstürmen. Zuerst bot er den Stadtvorstehern Geld und umfangreiche Versprechungen an, wenn er die Stadt kampflos erhalte. Es ist ihm nicht gelungen, die Oberbefehlshaber dazu bewegen, so bestach er untergeordnete Offiziere, die im Einverständnis mit Antiochos nach seiner Besetzung der Vorstädte den Vorschlag an den Oberbefehlshaber Leontios herantrugen, die Stadt dem Antiochos zu überlassen. Im Juli desselben Jahres, besetzte Theodotos, der unterschätzt und in Hofkabaln verwickelt war, infolge derer er fast ums Leben gekommen war, mit den ihm unterstehenden Truppen Ptolemais, und sein Untergebene Panaitolos — Tyros, rief Antiochos an, und beide gingen mit ihren Freunden, Soldaten und Flotte auf die Seite des Seleuki-

¹³ Vgl. P. Spiegelberg 3, 2-3: *hpr=f iw [wn]=k [ˆn]-smi n=f sf m-ir ii n p3 hrw ˆn* „Da es geschah, daß du ihm gestern geklagt hast, so kehre heute nicht zurück ... (oder: komme heute nicht wiederum)“ (W. SPIEGELBERG, *Der Sagenkreis des Königs Petubastis*, Leipzig 1910, 16-17). *ii* allein kann auch in bestimmten Kontexten „zurückkehren“ bedeuten, z.B. *Lehre des Anchsheschonqi*, 3, 20: *ir=w ddj i.ir=w ii iw in=w s m-b3ḥ Pr-ˆ3 n t3j ḥtj* „Sie liefen und kehrten zurück, indem sie ihn (Anchsheschonqi) vor Pharao sofort brachten“ (ein ähnlicher Satz kommt auch in P. Spiegelberg 12, 6, vor); ib. 7, 11: *m-ir šm n=k mtw=k ii ḥˆ=k* „Geh nicht weg und komme nicht aus eigenem Antrieb zurück“. So verstehen dieses Zeitwort M. LICHTHEIM, *Late Egyptian Wisdom Literature in the International Context*, Freiburg (Schweiz)-Göttingen 1983, 68, 72; H.-J. THISSEN, *Die Lehre des Anchsheschonqi*, 17. 21; J. H. JOHNSON, *Thus Wrote ˆOnchsheshonqi*, Chicago 1991, 75. 85. Ähnlich P. Ryl. 9, V, 12 (G. VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9*, Wiesbaden 1998, 128-129).

¹⁴ Vgl. die Gegenwirkung von Ptolemaios I., als er vom Verrat der syrischen Städte erfuhr. Darüber J. K. WINNICKI, *Anc. Soc.* 20 (1989) 86-88.

den über.¹⁵ 218 tat dasselbe Keraias, einer der Befehlshaber (τῶν ὑπάρχων) des Ptolemaios in Galilea, wobei er sich wahrscheinlich von den Erfolgen des Antiochos in Syrien angespornt fühlte,¹⁶ und etwas später folgte ihm der Thessaler Hippolochos mit 400 Reitern, angeregt durch den guten Empfang seines Vorgängers seitens des Seleukiden.¹⁷ Es ist auch bekannt, daß Nikolaos, der 218 gegen Antiochos kämpfte, später in dessen Dienst zu finden war;¹⁸ dasselbe bezieht sich auf seine zwei Untergebenen, Lagoras¹⁹ und Dorymenes.²⁰ Hier ist wohl auch Ptolemaios, Sohn des Thraseas zu nennen, der als einer der Befehlshaber der makedonischen Phalanx Philopators 219 erscheint, danach außer Sicht kommt und später nach 199 im Dienst des Antiochos als Stratege von Koilesyrien und Phoinikien zu finden ist.²¹ Es ist schwierig genauer zu bestimmen, warum und wann die letzteren die Reihen Philopators verließen. Wenn im Fall von Theodotos die Gründe seines Verrats in den Hofintrigen zu sehen sind, waren es bei den übrigen Offizieren, die niedere Stellungen bekleideten, andere Beziehungen und Gründe im Spiel. Möglicherweise wirft die oben dargestellte Weise, in der Antiochos anfangs, Seleukeia in Pierien wiederzugewinnen, ein wenig Licht darauf. Ist dem Seleukiden einmal, am Anfang des Krieges eine Bestechung gelungen, konnte er womöglich öfters darauf zurückgreifen. Demnach wird der im Text genannte Verrat wahrscheinlicher, und es ist möglich, daß dieser nicht ohne Bemühungen des Antiochos zustande kam.

Das Bild der Ereignisse, die sich auf dem Gebiet von Antiochos abgespielt haben, wurde durch die ägyptische Konvention verdunkelt. In den Augen der Ägypter war Ptolemaios ein Pharao, Sohn von Re, Verkörperung des Horus –

¹⁵ Polyb. V 61, 3-5; 62, 2. Antiochos anvertraute Theodotos (*Pros. Ptol.* VI 15045) die Provinzverwaltung, die er früher im Namen des Philopator leitete. Später finden wir ihn in der Raphiaschlacht unter den Truppen des Antiochos. Panaitolos erscheint in derselben Armee 208 (Polyb. X 49, 11-12; *Pros. Ptol.* VI 15232). Vgl. Th. LENSCHAU, *RE* 18 (1949) Sp. 445; R. S. BAGNALL, *Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt*, Leiden 1976, 15-16.

¹⁶ Polyb. V 70, 10; *Pros. Ptol.* VI 15050. Vgl. F. W. WALBANK, *Commentary*, I, 596.

¹⁷ Beide wurden in die weiteren Kämpfen einbezogen (Polyb. V 71, 11). Hippolochos erscheint in der Raphiaschlacht auf der Seite von Antiochos (Polyb. V. 79, 9). Vgl. W. OTTO, *RE* 8 (1913) Sp. 1862-1863 Nr. 10; *Pros. Ptol.* VI 15208.

¹⁸ Feldzug in Hyrkanien 209 — Polyb. X 29, 6. Vgl. *Pros. Ptol.* VI 15231; M. LAUNEY, *Recherches sur les armées hellénistiques* I, Paris 1950, 187; F. W. WALBANK, *Commentary* I, 240; W. HUSS, *Untersuchungen*, 7 Anm. 16.

¹⁹ *Pros. Ptol.* VI 15215; Belagerung von Sardes 215, zusammen mit Theodotos — Polyb. VII 15-18.

²⁰ Man weiß aus 1 Mach. 3, 38; 2 Mach. 4, 45; 8, 8; Jos. Fl., *Ant.* XII 298, daß ein Ptolemaios, Sohn des Dorymenes später eine wichtige Persönlichkeit in Syrien war. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Vater des Ptolemaios mit dem früheren Offizier von Philopator identisch ist. Vgl. M. LAUNEY, *Recherches* I, 187; H. VOLKMANN, *RE* 23 (1959) Sp. 1764-1765 Nr. 49; R. S. BAGNALL, *Administration*, 16 Anm. 16.

²¹ Polyb. V 65, 3; *OGIS* 230. Vgl. *Pros. Ptol.* II 2174; VI 15236; H. VOLKMANN, *RE* 23 (1959) Sp. 1762 Nr. 42; V. H. LANDAU, *IEJ* 16 (1966) 54-70; R. S. BAGNALL, *Administration*, 15 Anm. 23; Th. FISCHER, *ZPE* 33 (1979) 131-138.

als solcher konnte er keine Niederlage erleiden, und die von ihm unternommene Aktion auf dem Gebiet des Antiochos musste mit einem Erfolg gekrönt werden.²² Und tatsächlich erfahren wir, daß die Gegner nicht im Stande waren, ihre Gebiete zu schützen und ihre Städte vernichtet worden sind. Ptolemaios wurde zum Herrn aller feindlicher Gebiete, und den Sieg hat man den Göttern zugeschrieben. Alle diese Elemente sind nicht wörtlich zu verstehen. Das Zeitausmaß (21 Tage) zeigt, daß die ganze Tätigkeit auf dem Gebiet Antiochos' vom lokalen Wirkungsbereich war. Möglicherweise sind die ptolemäischen Truppen in ihrer Vergeltungsaktion auf keinen grösseren Widerstand gestoßen, besetzten und zerstörten demnach alle Ortschaften, wohin sie gelangten. Wohl um diese Zeit machten sich die Folgen des letzten Verrats der Offiziere bemerkbar. In den Gesprächen mit Antiochos war der bei Raphia erkämpfte Sieg kein Argument mehr, er selbst fühlte sich nun zu keinen Zugeständnissen mehr verpflichtet und konnte selbst Bedigungen stellen. Gleichzeitig war Philopator wohl nicht im Stande, das besetzte Gebiet zu behaupten, und musste Syrien räumen. Der Text der Stele wurde jedoch so verfasst, als ob Ptolemaios nach der Raphiaschlacht einen weiteren Sieg errungen hätte.

Der oben dargestellte Verlauf der Ereignisse, der glaubwürdig zu sein scheint, wurde bisher praktisch nicht erörtert.²³ Die Mitteilung des Dekrets über den Verrat der Truppenführer verknüpfte man mit dem folgenden Satz, in dem vom Schluß des Krieges nach zwei Jahren und zwei Monaten die Rede ist, weil bekanntlich dieser Zusammenstoß mit dem Verrat von Theodotos begann,²⁴ oder mit dem Aufstand, der nach der Raphiaschlacht in Ägypten ausgebrochen ist.²⁵ Diese beiden Vermutungen ergaben sich zum Teil aus der früheren Lesung und Deutung des ganzen vorangehenden Fragments, trotzdem sollte man auch auf die Schwächen der Argumentationslinie hinweisen.

Im ersten Fall ist kaum annehmbar, daß die Verfasser der Stele nach über zwei Jahren und nach dem grossen Sieg in der Raphiaschlacht noch auf den Offizierverrat vom Anfang des Krieges zurückkehren. Ein solcher trotz der früheren Verrate errungene Sieg wie der von Raphia lässt frühere Ereignisse dieser Art in Vergessenheit geraten.

Im zweiten Fall stützte sich der Forschungsansatz auf die Auskunft von Polybios (V 107, 1-3; XIV 12) über die Bewaffnung der Ägypter und ihren Einsatz in der Raphiaschlacht, die für Ptolemaios tragische Folgen hatte. Die Sol-

²² Darüber siehe auch die Anmerkungen von G. HÖLBL, *Geschichte*, 144-145.

²³ Nur H. SOTTAS, *Revue de l'Égypte ancienne* 1 (1927) 237, bezieht den Verrat der Truppenführer auf die früher im Text beschriebenen Ereignisse.

²⁴ So H. GAUTHIER & H. SOTTAS, *Décret*, 57; W. OTTO, *Beiträge*, 82 Anm. 5; F. HOFFMANN, *Ägypten. Kultur und Lebenswelt*, 164. Auch Porphyrios (FGH II 260 F 44) nennt den Verrat von Theodotos als einen der Gründe von Syrienverlust. Der Verrat der Offiziere in Seleukeia fand früher statt und wird in diesem Kontext stillschweigend übergangen.

²⁵ W. SPIEGELBERG, *SBAW* (1925) 4. Abh., 22; H.-J. THISSEN, *Studien*, 61-62.

daten, so Polybios, stolz auf ihren Sieg, waren nicht mehr geneigt, Befehlen zu folgen, sondern handelten in der Überzeugung, sich unabhängig behaupten zu können und suchten daher einen Anführer, eine Persönlichkeit, was ihnen bald gelungen ist (φρονηματισθέντες γὰρ ἐκ τοῦ περὶ Ῥαφίαν προτερήματος οὐκέτι τὸ προστατόμενον οἰοί τ' ἦσαν ὑπομένειν ἀλλεξήτουν ἡγεμόνα καὶ πρόσωπον ὡς ἱκανοὶ βοηθεῖν ὄντες αὐτοῖς. ὃ καὶ τέλος ἐποίησαν, οὐ μετὰ πολὺν χρόνον). Philopator war gezwungen, mit ihnen einen Krieg zu führen. Für die Bestimmung des Aufstandsdatum gebraucht Polybios folgende Termini εὐθέως, ἀπὸ τούτων τῶν καιρῶν, οὐ μετὰ πολὺν χρόνον, ὡς, die sich auf die Zeit der Raphiaschlacht beziehen. Diese Ausdrücke erlauben uns keine eindeutigen Schlüsse zu ziehen. Es ist nicht sicher, ob der Aufstand bald nach der Raphiaschlacht ausbrach, oder mit der im Jahre 207 ausgebrochenen Revolte identisch ist.²⁶ Zu der bei Polybios beschriebenen Stimmung der Soldaten kam noch die Wirtschaftslage. Es ist möglich, daß die Aufstellung einer so grossen Armee nicht alleine durch Zurückgreifen auf die Vorräte des Königsschatzes zu bewerkstelligen war. Unter Umständen wurden auch Steuererhöhungen vorgenommen, was grosse Unzufriedenheit der Bevölkerung auslöste und zum Ausbruch eines Aufstands über ganze Thebais führte.²⁷

Von geringerer Bedeutung ist für uns die spätere Variante (207) — verschobene Kriegsfolgen — wesentlich erscheint dagegen die frühere Variante. Es stellt sich eine grundlegende Frage nach der frühestmöglichen Datierung der von Polybios beschriebenen Reaktion. Abgesehen von den unbekanntem Umständen, die zu diesem Aufstand führen konnten, haben wir in den uns bekannten Verhältnissen mit der folgenden Lage zu tun. Nach der Raphiaschlacht besetzt Ptolemaios Koilesyrien, erweist den ägyptischen Göttern Ehre. Sein Verhalten wurde von den ägyptischen Teilnehmern der Aktion sicherlich positiv bewertet.²⁸ Danach zieht Philopator auf das Gebiet des Antiochos und auch hier ist die Lage für seine ägyptischen Truppen akzeptabel. Die nächste Etappe ist eine triumphale Heimkehr, eine Periode des Enthusiasmus; der grosse Sieg wird gefeiert, die Armee mit 300.000 Stück Gold belohnt.²⁹ Später kehren die Soldaten zu ihren Dörfern, und damit zu ihren alltäglichen

²⁶ Vgl. W. PEREMANS, *Le monde grec. Hommages Cl. Préaux*, Bruxelles 1975, 393-402; E. WILL, *Histoire* II² 40-44; P. W. PESTMAN, *Hundred-Dated Thebes. Acts of a Colloquium on Thebes and the Theban Area*, Leiden-New York-Köln 1995, 101-137. Polyb. XV 20, 1, erwähnt innere Schwierigkeiten im Jahr 213 und ein Angebot einer militärischen Hilfe von Antiochos III. und Philippos V.

²⁷ Vgl. M. ROSTOVITZ, *The Social and Economic History of Hellenistic World I*, Oxford 1959, 709-712; E. LANCIERS, *ZPE* 82 (1990) 89-92; G. HÖLBL, *Geschichte*, 135-136.

²⁸ Z. 14-22. Sie sind im Text nicht direkt genannt, aber die in diesem Teil der Stele dargestellte Tätigkeit Philopators gegenüber den ägyptischen Gottheiten scheint auf das Vorhandensein der Ägypter, Priester und Soldaten hinzuweisen.

²⁹ Priesterdekret, Z. 27-30; Z. 1-22 der griechischen Fassung. Ausführlicher darüber W. HUSS, *Untersuchungen*, 80-82. Vgl. auch E. WILL, *Histoire*, II 40.

Sorgen zurück. Bald ist es zu Ende mit den Geschichten von den eigenen Heldentaten und denen der Kameraden, Siegespreise werden für die Bezahlung der Schulden und den täglichen Bedarf ausgegeben. Was bleibt, sind Erinnerungen, Enttäuschung und eine hoffnungslose Situation, wie wir sie sie aus der Vorkriegszeit kennen, verstärkt womöglich zusätzlich durch die erhöhten Steuern. Allmählich wächst die Empörung, die sich auf irgendwelche Weise entladen muß. Wir kennen Einzelheiten dieser Entwicklung nicht, es ist allerdings klar, daß der Prozeß eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen musste.

Die in der Stele dargestellte Lage ist sicherlich aktuell. Sie muß vor dem Friedensschluß und der Rückkehr des Philopators nach Ägypten am 12. Oktober (der Geburtstag von Horus entspricht dem 2. Epagomenen) 217 stattgefunden haben. Beim Aufbruch nach Norden, um die früher von Antiochos besetzten Gebiete wieder zu erobern, nahm Ptolemaios sicherlich nicht alle Truppen mit, die an der Schlacht teilgenommen haben. Einen beträchtlichen Teil sandte er nach Ägypten zurück, darunter mussten sich nicht nur Ägypter befunden haben, weil diese nach dem Text des Priesterdekrets auch in Koilesyrien vorhanden waren.³⁰ Es stellt sich die Frage, ob dieser Teil der ägyptischen Soldaten, die nach Ägypten abgesandt worden ist, imstande war, in nicht mal vier Monaten einen Anführer zu finden und einen Aufstand, von dem Polybios schreibt, zu erheben.³¹ Die Antwort kennen wir nicht. Es ist hervorzuheben, daß der Text des Priesterdekrets nicht von den Ägyptern, sondern von den Truppenführern spricht,³² und die grammatischen Gründe, von denen im Kommentar die Rede war, verknüpfen den Verrat der Truppenführer mit den Handlungen auf dem Gebiet des Antiochos.

Die oben dargestellten Ereignisse werfen Licht auf die Folgen dieses Krieges. Sie zeigen auf, wie es dazu kommen konnte, daß Ptolemaios in Folge des siegreichen Krieges nichts gewonnen, dafür aber Seleukeia in Pierien verloren hat. Diese Friedensbedingungen erregen oftmals Aufsehen seitens der modernen Forscher.³³ Man hebt einerseits das Ausmaß der Niederlage des Antiochos hervor, und andererseits weist man auf den Charakter des Ptolemaios IV., den schwachen Herrscher, der nach allgemeiner Auffassung als energie- und intelligenzlos gilt. Keine dieser Erklärungen können wir akzeptieren, sie sind einfach unzureichend. Aus Polybios' Beschreibung der Raphiaschlacht wissen wir, daß auf der Seite des Antiochos weniger als 10.000 Fußsoldaten und über 300 Reiter gefallen sind; über 4.000 Soldaten sind gefangen genommen worden. Das heißt, daß er aus der Schlacht über 50.000 Mann heimführen konnte. Zu-

³⁰ Siehe Anm. 28.

³¹ H. H. SCHMITT, *Untersuchungen zur Geschichte Antiochos' des Großen und seiner Zeit*, Wiesbaden 1964, 169. Nach H.-J. THISEN, *Studien*, 62, „diese Schwäche im eigenen Lande würde auch den schwachen Friedensschluß erklären“.

³² W. OTTO, *Beiträge*, 85 Anm. 5, machte darauf aufmerksam.

³³ Z. B. E. WILL, *Histoire* II, 38. Vgl. das Kommentar von G. HÖLBL, *Geschichte*, 116.

dem ist der Wert einer Armee, die kurz vorher eine Niederlage erlitten hat, nicht groß. Wenn der Seleukide keinen weiteren Widerstand zu leisten versuchte und das früher besetzte Gebiet geräumt hat, so zeigt das nicht unbedingt auf das Ausmaß seiner Niederlage (schließlich sind die Zahlen objektiv), sondern vielmehr auf die Bedrohung seiner nördlichen Grenze durch Achaios, dem er wohl sofort entgegentreten musste. Auch Charakterschwächen des Herrschers konnten kein grösseres Hindernis sein, aktive Außenpolitik zu führen. Wie die vergangenen Kriegsjahre zeigten, konnte der alexandrinische Hof erfolgreich die Landesverteidigung organisieren. Wichtiger als die beiden genannten Elemente war es, daß der ägyptische König keine Chancen hatte, einen erfolgreichen Krieg im Zentrum des Seleukidenreiches zu führen, ebenso wie schon sein Vater während eines früheren Feldzugs. Man musste damit rechnen, daß sogar der Sieg der Ägypter über Antiochos III. nicht das Ende des Krieges bedeutete. Schließlich musste man mit Achaios, seinem Verwandten und Konkurrenten aus Kleinasien rechnen, der sicherlich angesichts einer Niederlage des rechtmäßigen Vertreters der Dynastie es nicht versäumt hätte, in dessen Staatsgeschäfte einzugreifen.³⁴

Am alexandrinischen Hof war man sich gewiß dieser Situation bewußt. Daher können wir vermuten, daß man in den in Antiochien geführten Friedensverhandlungen den Raphiasieg anders diskontieren wollte. Vielleicht ging es um Territorialforderungen, und daher erschien Philopator mit einem Heer auf dem Gebiet von Antiochos. Das Dekret selbst gibt keinen Grund dafür an. Es ist aber nicht auszuschließen, daß Ptolemaios die Verhandlungen in Antiochien beeinflussen³⁵ oder Antiochos vor vollendete Tatsachen stellen wollte. Die oben dargestellten, unklaren Ereignisse, in denen erneut Verrat eine Rolle spielte, brachten ihn um diese Chance. Als direkte Folge dieser Ereignisse kann der Friedensschluß mit Antiochos angesehen werden. Auf diese Weise hat Ptolemaios zwar einen großen Sieg errungen, aber in den weiteren Handlungen eine Niederlage erlitten.

Jan Krzysztof Winnicki

Seminar für Papyrologie
 Institut für Archäologie
 Universität Warschau
 Krakowskie Przedmieście 26/28
 00-927 Warschau 64
 POLEN

e-mail: inspapyr@mercury.ci.uw.edu.pl

³⁴ Siehe W. HUSS, *Untersuchungen*, 69.

³⁵ So W. OTTO, *Beiträge*, 85-86; W. HUSS, *Untersuchungen*, 77; G. HÖLBL, *Geschichte*, 116.